

WOHNUNGSLOS UND QUEER – (MEHRFACH-) DISKRIMINIERUNG UND IHRE KONSEQUENZEN FÜR FACHKRÄFTE UND EINRICHTUNGEN DER AMBULANTEN WOHNUNGSNOTHILFE

Eine qualitative Untersuchung zu
Erfahrungen von trans* und nicht-
binären* Personen in der ambulanten
Wohnungsnothilfe

"Wohnungslose Personen, deren
Geschlecht nicht in eine hierarchische
Binärität passt, sind [...] neben Stigmata
wie Armut, Arbeitslosigkeit und
Überschuldung, durch weitere
Persönlichkeitsmerkmale von
strukturellen und gesellschaftlichen
Ausgrenzungsmechanismen betroffen."
(Hniopek & Thiele 2019, S.7)

Um diese Frage geht es:

- Welche Hinweise ergeben sich aus (Fach-)Literatur und Expert*inneninterviews für Fachkräfte und Einrichtungen der ambulanten Wohnungsnothilfe, um diskriminierungsärmere Angebote für trans* und nicht-binäre* Personen anbieten zu können?

Gefragt hat:

- ✓ Julia Bathaeian, Studentin des Bachelorstudiengangs *Soziale Arbeit*, queer und wohnungslosigkeitserfahren

Ergebnisse

1. Der derzeitige Forschungsstand zu der Schnittstelle queer und Wohnungsnot ist sehr überschaubar, es liegen bislang keine umfassenden Ergebnisse vor.
2. Die Expert*innen machten teils dramatische Erfahrungen im Nothilfesystem.
3. Trans* und nicht-binäre* Personen sind keine homogene Gruppe und können unterschiedliche Bedürfnisse haben, da sich ihre (Diskriminierungs-)Erfahrungen unterscheiden.
4. Die Sensibilisierung von Fachkräften und Mitarbeitenden, die Angebotserweiterung (Schaffung von Schutzräumen), das Potenzial von Peer-Beratung und solidarisches Handeln (Allyship) konnten als bedeutsame Faktoren ausgemacht werden, sensiblere und diskriminierungsärmere Angebote zu schaffen.



Weiterführende Frage:

- Wie wirkt sich absolute Armut auf die Ausübung der Geschlechtsidentität aus?

Wer, wie, wann?

Wer:

- Julia Bathaeian
- Bachelorthesis im Studiengang *Soziale Arbeit*

Wie: Drei Expert*inneninterviews mit narrativem Anteil

Wann: 09/2023-01/2024

Kontakt: sozial-wissenschaftsladen@evh-bochum.de